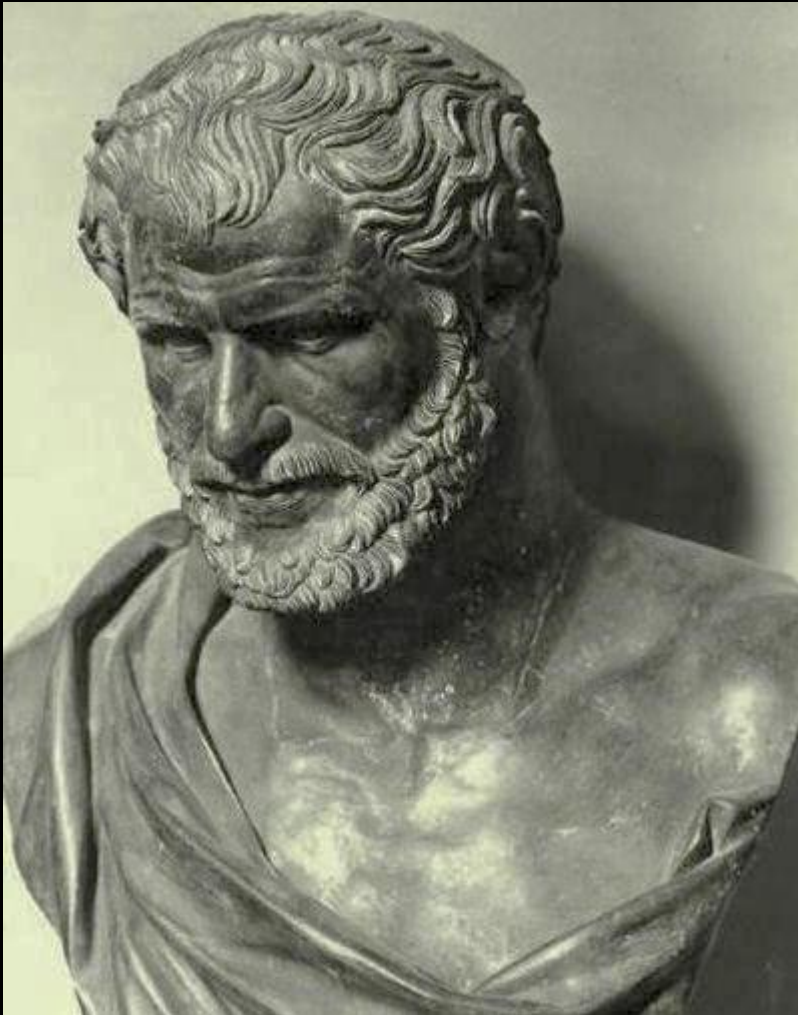


Erwachende Wissenschaft – Teil 7

Von den Sumerern zu den Griechen



Die Vorsokratiker

Von Thales zu Demokrit

In der griechischen Antike wurden in der gesellschaftlichen Entwicklung die Weichen hin zu einer rationalen Betrachtung der Welt gelegt, die sich in der Entwicklung der Mathematik, des naturwissenschaftlichen Denkens, in der Literatur und der Gesellschaftstheorie niedergeschlagen hat.

Kurz **Das philosophische Denken** nahm hier ihren Anfang

Besonders prägend in dieser Hinsicht war die Zeit zwischen dem 6. Jhd. v. Chr. und der Lebenszeit von Sokrates (4. Jhd. v. Chr), in der für die Zukunft wichtige philosophische Denkschulen entstanden. Sie stellt im antiken Griechenland die Zeit des Übergangs vom Mythos (Hesiod) zur Philosophie (z. B. Eleaten) dar.

Es ist die Zeit der **Vorsokratiker** ...



Anaximenes
Pythagoras
Leukipp
Demokrit
Empedokles
Archytas
Heraklit
Elea
Thales
Anaxagoras
Zenon
Parmenides
Anaximander
Xenophanes

Mythos: ursprünglich „Wort“, „Rede“ – heute versteht man darunter eine gleichnishafte, symbolhaltig-phantastische, überlieferte oder erdichtete Geschichte, die sich einer rationalen Beweisführung entzieht.

Die „Götter“ der Griechen sind von ihrem Ursprung her Personifikationen von Teilen der Welt oder von grundlegenden Prinzipien.

→ Kanonischer Stammbaum griechischer Götter

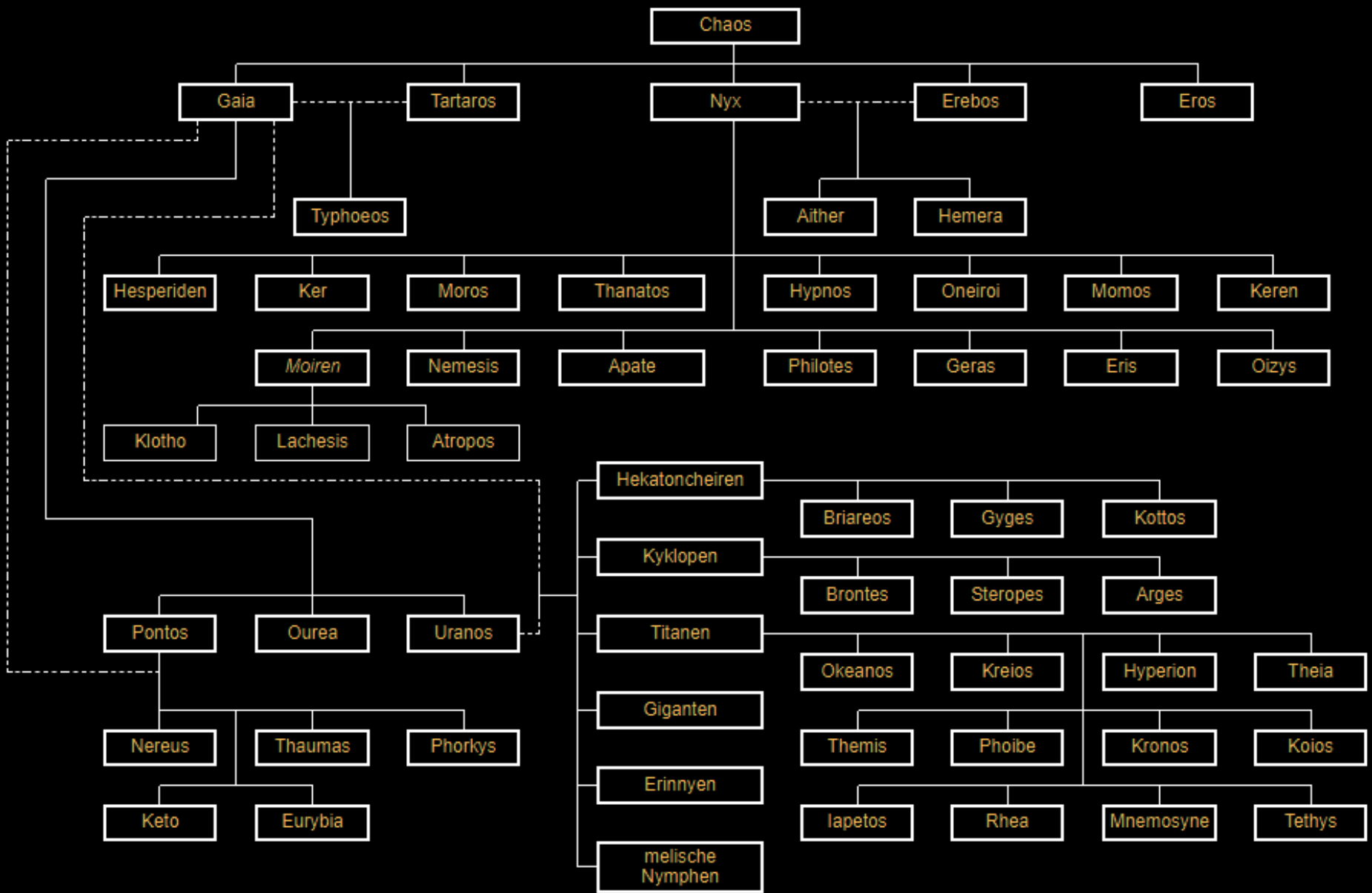
→ Theogonie (Hesiod, um 700 v. Chr.)

Die Theogonie Hesiods und die Ilias und Odyssee (Homer, um 800 v. Chr.) sind die wichtigsten Quellen der griechischen Götterwelt, wobei man

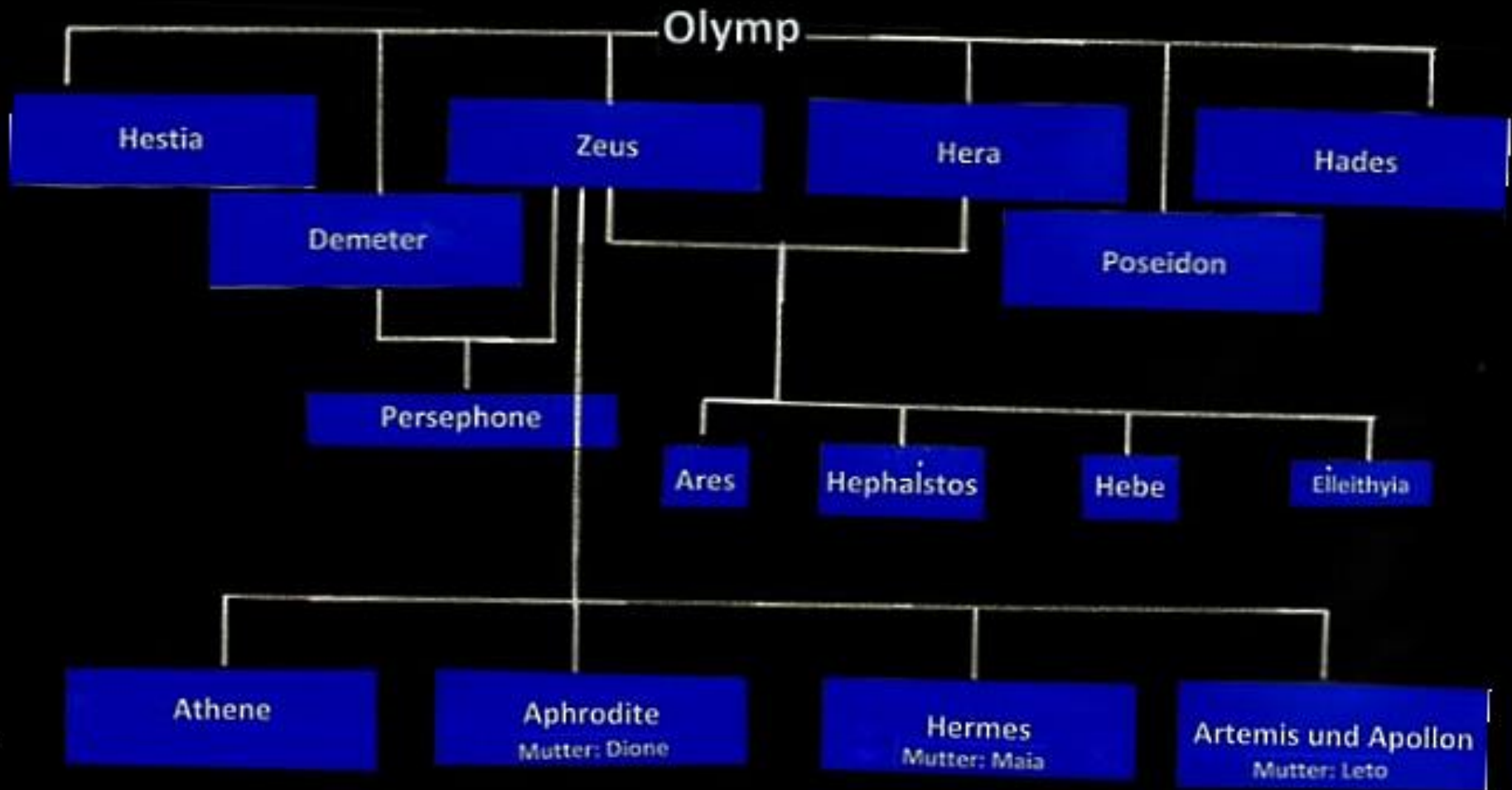
a) vorolympische Götter

b) olympische Götter

unterscheidet. Die in diesen Epen vorkommenden Götter und Halbgötter wurden später in der klassischen griechischen Literatur (Aeichylos, Euripides, Sophokles = „Dramatiker“) verwendet. Götterverehrung bezog sich hauptsächlich auf hierarchisch hochgestellte Gottheiten – Tempelbauten, Tempelkaste, Polis-Gottheiten



Kanon der vorolympischen Götter



Olympische Götter

Grundsätzliches zur Entstehung der Philosophie im antiken Griechenland

- Das antike Griechenland war die Wiege der abendländischen Kultur und die griechischen Philosophen sind die Stammväter der abendländischen Philosophie.
- Kaufleute und Seefahrer lernten verschiedene Religionen und Kulturen kennen. Dies wurde zum Nährboden für Zweifel und eigenes Denken.
- In der Entstehungszeit der griechischen Philosophie gab es Freiheit und Demokratie in vielen griechischen Staaten.
- Keine Unterjochung durch fremde Völker und keine bedeutende Priesterkaste, die die Entfaltung des freien Denkens behinderte. Zu der Diesseitigkeit und Helle der homerischen Religion kamen aus dem Orient Religionen des Dunklen und Jenseitigen.
- Die Philosophie und Wissenschaft der Vorsokratiker löste sich gerade vom Mythos, bzw. ging aus Mythen hervor, ist häufig noch eine Mischung aus wissenschaftlich/philosophischer Welterklärung und Mythenbildung.

Die **vorsokratische Philosophie** entstand nicht im griechischen Mutterland, sondern in den griechischen Kolonien, besonders in Ionien. (Die Westküste Kleinasiens – heute türkische Westküste – und vorgelagerte Inseln.) Deshalb wird die vorsokratische Philosophie auch „**ionische Philosophie**“ genannt.

Die milesischen Naturphilosophen

Die älteste und mächtigste der ionischen Städte war das infolge seiner bevorzugten Lage zu außerordentlichem Reichtum gediehene **Milet**, die Mutterstadt von nicht weniger als 80 Kolonien. Hier blühte, neben Seehandel und Industrie und durch sie angeregt, auch die wissenschaftliche Forschung, bis die Besiegung und Zerstörung der Stadt durch die Perser ihr ein Ende machte. Von diesen ältesten Naturphilosophen hat die Überlieferung nur drei Namen aufbewahrt:

- **Thales** (* um 624 v. Chr.)
- **Anaximander** (* um 610 v. Chr.) → die Frage des „Urstoffs“ - *archè*
- **Anaximenes** (* um 585 v. Chr.)

Alle Überlieferungen dieser „Gründerväter“ der Philosophie sind äußerst lückenhaft und bestehen oftmals nur aus einzelnen Gedanken oder Sätzen, niedergeschrieben in den Werken nach ihnen lebender Geschichtsschreiber und Philosophen...

(Aristoteles, Diogenes Laertios , Herodot)



Thales von Milet (um 625 – 546 v. Chr)

- Galt als einer der "Sieben Weisen,,
- Zeitgenosse von Krösus und Solon
- Wird von Aristoteles als "Vater der Philosophie" bezeichnet
- Legendäre Voraussage der Sonnenfinsternis vom Mai 585 v. Chr.

Hylozoistische Denkweise:

- Alles bestehe aus **Wasser** und sei, weil die archè als belebt und selbstbewegt betrachtet wird, auch als belebt.

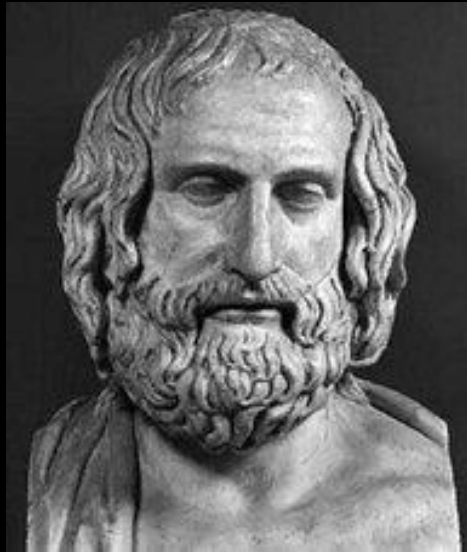
Philosophie (genauer „Naturphilosophie“)

- Begründet die Philosophie nicht als Einzelwissenschaft, sondern als Ganzschau über das Sein (Ontologie). Er gilt darüber hinaus zusammen mit Anaximenes als Begründer der Astronomie (im Gegensatz zur Astrologie) und der Geometrie.

Hylozoismus = „Stoffbelebung“

Anaximander von Milet (um 610 – 545 v. Chr)

- Schrieb das erste philosophische Werk der Weltgeschichte (περὶ φύσεως)
- Schuf eine Erdkarte aus Metall
- Nannte den Himmel „ein Gewölbe“ und entwickelte einen Himmelsglobus
- Führte die Sonnenuhr in Griechenland als Zeitmesser ein



Archè

- „Der Ursprung der Dinge ist das **Apeiron**. Woraus sie entstehen, da hinein vergehen sie auch nach der Notwendigkeit“
- Das Apeiron ist kein physisches Element, sondern ein unbestimmter gedachter Stoff

Anaximenes von Milet (um 585 – 528 v. Chr)

Bezeichnet die „Luft“ als Urstoff und vergleicht dessen Seinsmerkmale mit dem Apeiron des Anaximanders (unbeschränkte Ausdehnung). „Atem“ als Lebensursprung.

→ Durch Verdichtung entsteht zuerst Wasser (Wolke), dann Gestein

→ Durch Verdünnung entsteht Feuer

Die von Anaximenes vorgenommene Reduktion der qualitativen Vielfalt der Welt auf quantitative Größen („Aggregatzustände“ der Luft) ist ein entscheidendes heuristisches Prinzip der wissenschaftlichen Naturbetrachtung.

Der Himmel ist eine über der Erde liegende Halbkugel oder Kristallschale, die die Gestirne auf Bahnen, die sich auf der Halbkugel befinden, umkreisen.

Anaximenes gilt als Schüler von Anaximander.